



Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken
Band 50 (1971)

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Rom

Copyright



Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Vollmacht des Gewissens. Herausgegeben von der Europäischen Publikation e. V. Bd. II, Frankfurt am Main 1965. – Die Beiträge dieses Bandes befassen sich mit der inneren Situation und den äußeren Bedingungen des militärischen Widerstandes gegen Hitler während der entscheidenden Jahre des zweiten Weltkrieges, vom Waffenstillstand mit Frankreich Juni 1940 bis Anfang 1943, dem Beginn der Phase der direkten Vorbereitung des Attentats vom 20. Juli 1944. – Dabei geht es vor allem auch um das Problem, welche Chance der aktive Kern des militärischen und zivilen Widerstandes hatte, angesichts der Erfolge der Hitlerschen Kriegführung die oberste Heeresführung und die Generalität im allgemeinen gegen diese Kriegführung zu aktivieren. Daraus ergibt sich die Frage, wieweit von diesen Kreisen ein zunächst von der militärisch-fachlichen Kritik ausgehender, dann auch ein politischer und moralischer Widerstand zu erwarten war. – Die Studie von Rudolf Bogatsch über „Politische und militärische Probleme nach dem Frankreichfeldzug“ zeigt ebenso wie die Beiträge von Heinrich Uhlig über „Das Einwirken Hitlers auf Planung und Führung des Ostfeldzuges“ und über den „verbrecherischen Befehl“, daß solche Ansätze „immanenter“ fachlicher Kritik allein schon durch die ungeheure Leichtfertigkeit gegeben waren, mit der in der Phase der großen Erfolge 1940/41 der verbliebene Gegner England unterschätzt und der unprovokierte Angriff auf einen neuen Gegner, die Sowjetunion, heraufbeschworen wurde. Wenn diese Kritik, ob schon im Ansatz vorhanden, sich nicht in gemeinsamen Aktionen ausgewirkt hat, so lag das nicht nur an den Erfolgen, mit denen Hitler zunächst immer wieder seine Gegner mundtot machte, sondern auch daran, daß ein allzu großer Teil der Generalität nicht bloß „unpolitisch“ war, sondern in einer „Machtpolitik“ so wenig etwas Ungewöhnliches sah, daß daraus eine Zustimmung zur allgemeinen Politik des Regimes resultierte, die in vielen Fällen solange anhielt, bis es für einen effektiven militärischen und politischen Widerstand zu spät war. – Bogatsch und Uhlig können zeigen, daß die Auseinandersetzungen zwischen Hitler und der militärischen Führung, besonders im Feldzug gegen die Sowjetunion, nicht erst durch unterschiedliche Lagebeurteilung im Verlaufe der Operationen entstanden sind, sondern ihren Grund darin haben, daß die von Hitlers verbrecherischer Politik gesetzten Ziele die deutschen Kräfte von vornherein weit überstiegen. Dies gilt besonders von dem kriegsentscheidenden „Wechsel der Operationslinie“ gegen die Sowjetunion, der von beiden im Anschluß an die These Hillgrubers in seinen Anfängen auf die Illusion Hitlers zurückgeführt wird, England sei praktisch schon besiegt. Im Zusammenhang dieses „Wechsels“ sind auch die von der Marine – und Heeresführung erwogenen Alternativen für den Mittelmeerraum zu sehen, bei denen die Situation Italiens und das prekäre, im Grunde

völlig unkoordinierte Verhältnis zwischen den beiden Diktaturen eine große Rolle spielten. – Besonders deutlich zeigt sich die Verstrickung der Wehrmachtführung in Hitlers Kriegspolitik bei der Frage des „verbrecherischen Befehls“, des Kommissarbefehls und des Befehls über die Einschränkung der Kriegsgerichtsbarkeit. Trotz der Einsicht in die Völkerrechtswidrigkeit dieser Befehle – und trotz des Drängens des Oppositionskreises der Heeresgruppe Mitte unter Tresckow – blieb es auch hier bei Abschwächungs- und Umgehungsversuchen und bei Protesten gegenüber Brauchitsch; man konnte sich zu einer gemeinsamen Protestaktion der Höheren Wehrmachtführung bei Hitler nicht entschließen. – Auf diesem Hintergrund der psychologischen Situation der für eine Aktion notwendigen Bundesgenossen ist erst ganz die schwierige Lage des trotz der Hitlerschen Erfolge „hart“ gebliebenen Kerns des militärischen Widerstandes zu ermessen, die Hermann Graml in seinem Beitrag „Die deutsche Militäropposition vom Sommer 1940 bis zum Frühjahr 1943“ analysiert (diese schwierige Lage wird nach der anderen Seite hin verdeutlicht durch den Schlußbeitrag von Helmut Krausnick und Hermann Graml, Der deutsche Widerstand und die Alliierten). Wenn trotz des zunehmenden Sich-Versagens der Heeresführung (Brauchitsch, Halder) nach manchen mißlungenen Versuchen das Attentat vom 20. Juli 1944 gewagt wurde, so war das nicht zuletzt der Tatsache zu verdanken, daß durch die immer offenkundigeren Verbrechen des Regimes besonders seit Beginn des Rußlandfeldzuges Gruppen von jüngeren Offizieren (wie u. a. Stieff und Stauffenberg) aus moralischer und politischer Opposition zu den bisherigen Widerstandskreisen stießen.

H. Lucas

John S. Conway, *The Nazi Persecution of Churches 1933–1945*, London (Weidenfeld and Nicolson) 1968. XXXI u. 474 S., deutsch: *Die nationalsozialistische Kirchenpolitik 1933–1945. Ihre Ziele, Widersprüche und Fehlschläge*, München (Kaiser) 1969, 348 S. – C.s Buch, dessen deutsche Ausgabe noch etliche Verbesserungen aufweist, ist die bisher gründlichste Gesamtdarstellung der NS-Kirchenpolitik, die auf breiter Quellenbasis analysiert wird. Eindringlich wird der pseudoreligiöse Charakter der völkischen Weltanschauung aufgewiesen, deren Totalitätsanspruch den Konflikt mit den Kirchen unvermeidlich machte, aber keineswegs in allen Phasen des dritten Reiches die Kirchenpolitik bestimmte. Auch in diesem Bereich gab es rivalisierende Parteigruppen, die sich nur im Endziel, der Unterwerfung der Kirchen unter den Staat, einig waren. Hitler entschied sich aus taktischen Gründen oft zur Mäßigung, so 1933/34 und bei Kriegsbeginn. Um die Kirchenleitungen zu verunsichern und auf den Weg der Kompromisse zu locken, bediente sich das Regime in den ersten Jahren einer wirkungsvollen Mischung